



## ■ Pflegezentrum Am Wasserpark NORDEND-WEST

Friedberger Landstraße 281  
60389 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 90 557 - 0  
Fax 069 / 90 557 - 199  
Email [info@curanum.de](mailto:info@curanum.de)  
Internet [www.curanum.de](http://www.curanum.de)

Leitung Annerose Hohmann

Träger CURANUM Betriebs GmbH  
Mitglied im Dachverband: bpa

## „Manchmal erkennen wir nicht, wie es Frau T. wirklich geht und können auch nicht handeln“

Es gibt wohl kaum eine Krankheit, die unseren zivilisatorischen Lebensstil so in Frage stellt, wie die vermehrt auftretende Demenz. Sie ereilt die Menschen meist im höheren Lebensalter. Und da die Industrienationen demografisch älter werden, stehen sie vor diesem Phänomen, auf das sie in der Breite noch keine Antwort haben. Dabei eröffnet der Demenzkranke – lässt man sich auf ihn ein – eine Welt, die auf Wesentliches menschlichen Lebens verweist.

Er braucht Einfühlung, empathisches Mitgehen, Achtung, Ruhe und nonverbales Verständnis von den Menschen, die ihn umgeben, ihm Nähe geben und Beziehung. Im Curanum Pflegezentrum am Wasserpark in Frankfurt wurde im Jahre 2004 die Methode des DCM (Dementia-Care-Mapping) eingeführt, um damit einzuschätzen, wie es demenzkranken Heimbewohnern geht. Dank des Frankfurter Sofortprogramms konnte dieses Projekt finanziert und dort nachhaltig entwickelt werden. Dabei konzentriert sich ein stiller Beobachter auf die Empfindungs- und Gefühlswelt des Erkrankten und macht in kurzen Zeitabständen Notizen darüber. Nach dieser Arbeit kann er dem betreuenden Pflorgeteam eine Rückmeldung darüber geben, was es für die Unterstützung und Lebensverbesserung der Erkrankten tun kann. Im Folgenden berichtet Anke Just-Kroll, Projektleiterin, welche Erfahrungen mit DCM in der Praxis gemacht wurden.

### Professionelle Mapperin

Für die Umsetzung der Methode wurde Claudia Spahn, eine professionelle DCM-Beobachterin – im Fachjargon

„Mapper“ genannt – angefordert, um die Erhebungen durchzuführen. Ihre Beobachtungsergebnisse tragen dazu bei, einen klareren Blick in die Welt der demenziell Erkrankten zu erhalten. Doch der Beginn des Mappens war für das Team ungewohnt.

*„Am Anfang war es sehr seltsam, dass Claudia Spahn stundenlang mit im Esszimmer saß.“*

*„Ich fühle mich auch beobachtet.“*

*„Wenn man sich daran gewöhnt hat, fällt es gar nicht mehr auf.“*

*„Sehr gut, endlich mal ein Mensch von außen, der die Zufriedenheit auf unserem Wohnbereich messen möchte.“*

So und ähnlich waren die ersten Reaktionen der Pflegenden an jenem Dienstagmorgen, als Spahn das erste Mal bei uns im Esszimmer mit den Bewohnern saß und den Anschein vermittelte, nur mit der Essenaufnahme beschäftigt zu sein. Mitunter machte sie eine Notiz, erwiderte mit einem Lächeln den Kontakt zur Bewohnergruppe am

Tisch oder half beim Kaffeeinschenken. Im Laufe des Vormittags gewöhnten wir uns daran und nahmen irgendwann nicht mehr wahr, dass wir alle „unter Beobachtung“ standen. Nach drei „gemappten“ Arbeitsstunden hatten wir eine verlängerte Übergabe, in der wir die ersten Ergebnisse und Eindrücke dieses Vormittages präsentiert bekamen.

### Die DCM-Ergebnisse stimmten nicht zur Team-Einschätzung

Einzelne Situationen des Vormittags wurden wiederholt und aus der Perspektive der beobachtenden Claudia Spahn geschildert. Es war erstaunlich, wie bestimmte Verhaltensweisen von Seiten des Pflegeteams durch die Erläuterungen und Erklärungen von der professionellen Mapperin in einen anderen Blickwinkel gerieten. Von uns vermutete Zufriedenheitsäußerungen der Bewohner waren so doch nicht vorhanden. Ebenso wurden uns – dank Außensicht - Situationen bewusst, die wir zum Zeitpunkt des Geschehens nicht als ungenügend erkannt und bewertet hätten.



Anke Just-Kroll mit einer Bewohnerin im Wohnzimmer des Wohnbereichs

Am Ende der Beurteilung standen wir mit gemischten Gefühlen vor dem Ergebnis. Insgesamt war das Mappen gut verlaufen, wir hatten einige beachtliche Pluswerte erzielt und konnten froh sein, trotz der ungewohnten Situation eine zufrieden stellende Arbeit für die Bewohner verrichtet zu haben.

### Ansporn der Verbesserung

Dadurch war der Ehrgeiz nun geweckt: Wir wollten besser werden, hatten uns durch die neu entdeckte Möglichkeit der Qualitätsmessung andere, neue Ziele gesteckt. Wir machten uns bewusst, wie die allgemeinen und individuellen Pflege- und Betreuungsqualitäten verbessert

werden könnten. Wir suchten Wege, dieses Ziel zu erreichen und haben das Ganze in die Pflegeplanung übernommen. Doch die Pflegeplanung sollte flexibel genug sein, um nicht vorhersehbare Änderungen im Verhalten und in der Erlebenswelt der demenziell Erkrankten aufzufangen und ihnen wieder Rückhalt zu geben.

### Hilfe für Team und Bewohner

Als das darauf folgende Mapping stattfand, war die Irritation des Teams gemindert. Wie Mapping funktioniert, das war bekannt und die Spannungen des ersten Mals kamen gar nicht erst auf. Es wurde uns im Gesamtprozess bewusst, dass das Team mit DCM arbeiten und es sinnvoll nutzen konnte. Deutlich wurde gleichermaßen, dass diese neue Methode – nach einfühlsamer Erläuterung und Erklärung – sehr gut geeignet ist, die Gefühlslagen der Bewohner schriftlich zu erläutern. Dadurch können die oft subjektiv interpretierten Einschätzungen dieser Gefühlslagen in eine eher objektive Betrachtungsweise übergeführt werden. Wir hatten die Erfahrung gemacht, dass wir selbst handeln können – empathisch, bewusst und ehrlich – mit dem Ziel, die Lebensqualität der Erkrankten zu erhalten oder gar zu verbessern. Wichtig am Ende bleibt zu erwähnen, dass die DCM-Erhebung ausschließlich in Gemeinschaftsräumen erfolgt. In Bewohner- und Badezimmern sowie sonstigen privaten Räumen darf nicht mit DCM gearbeitet werden.

Text: Anke Just-Kroll, Projektleiterin  
Redaktion: Beate Glinski-Krause

Mit freundlicher Unterstützung von:



**Karl H. Schäfer GmbH**  
**Therapie - Kollektionen**  
Materialien und Geräte für Psychomotorik,  
Therapie und Snoezelen  
Großer Karrp 6-8  
32791 Lago-Heiden  
Tel: 05232\*65982  
Fax: 05232\*67691  
www.schaefer-lago.de  
mail@schaefer-lago.de